

Kurzer Gottesdienst zum 22. Sonntag im Jahreskreis (A)

am 3. September 2023

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Lied: GL 422: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Einleitende Gedanken:

Heute werden wir mit sehr bedrängenden Lebenssituationen konfrontiert: In-Frage-Stellung, Bedrohung, Verfolgung, Krieg und Tod.

Und immer stehen die Werte im Mittelpunkt, an denen Menschen ihr Leben ausrichten.

Was ist/war für **Sie** in Ihrem Leben wichtig? Woran haben Sie sich orientiert? Haben sich diese Werte verändert – wenn ja: wodurch? Wer hat Sie in dieser Phase begleitet und bestärkt?

Kyrie:

Herr Jesus Christus, Du bietest uns das göttliche Wort als Orientierung an.
Herr, erbarme dich!

Du lässt uns manchmal das Göttliche in unserem Leben erfahren. Christus,
erbarme dich!

In der Stimmigkeit des Augenblicks finden wir die Kraft für unser Leben.
Herr, erbarme dich!

Ja, der Herr erbarmt sich unser, er lässt uns immer wieder neu beginnen in seiner Liebe und Gnade.

Tagesgebet

Allmächtiger Gott, von dir kommt alles Gute.

Lass uns in unserem Herzen immer wieder deine Liebe spüren und erfahren.
Lass so unsere Kraft wachsen für alles, was das Leben fördert – nicht nur für uns, sondern für alle Menschen diese Erde. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder. Amen

Einleitung zur 1. Lesung: Jer 20, 7-9

Jeremia lebt und wirkt ab etwa 626 v. Chr. etwa 40 Jahre lang im Südreich Juda unter der Bedrohung durch die Babylonier. Er ermahnt das Nordreich

Israel und auch das Südreich Juda, sich am Wort Gottes zu orientieren. Allerdings erlebt er wegen seiner unbequemen Botschaft viel Verfolgung und sogar die Deportation nach Ägypten.

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt.

Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung“ muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Hohn und Spott.

Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so brannte in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen.

Ich mühte mich, es auszuhalten, vermochte es aber nicht.

Einleitung zur 2. Lesung: Röm 12, 1-2

In unserer Welt gelten bestimmte Normen und Werte. Vieles von dem, was für Senior*innen wichtig war und ist, scheint ins Wanken geraten zu sein. Auch jüngere Menschen suchen nach Orientierung, weil sie viel Unsicheres erleben: Klimawandel, Krieg, Krankheit, wirtschaftliche Ängste ... Da kann der Aufruf des Paulus zu einer „Erneuerung des Denkens“ ermutigen, herauszufinden, was heute Leben für alle Menschen ermöglicht.

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst.

Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!

Einleitung zum Evangelium: Mt 16, 21-27

Am letzten Sonntag haben wir erfahren, dass Jesus kein Messias mit Macht und Herrlichkeit ist. Jetzt aber wird es noch bedrängender und verstörender. Verständlich, dass Petrus seinen Freund vor Leid und Tod bewahren möchte. Aber bedeutet, jemandem ein Freund zu sein, ihn an ihren/seinen oder an den eigenen Werten zu messen?

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden.

Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?

Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Gedanken:

Mich beschäftigt der Satz Jesu: „... er nehme sein Kreuz auf sich.“

Ich frage mich: Was ist mein Kreuz, das ich zu tragen habe?

Manche tragen zuweilen schwer an der Last ihrer Prägungen, an der Last von mütterlichem/väterlichem „Erbe“, an der Last der Lebensumstände, an Krankheiten und Beeinträchtigungen, an Konflikten ...

Muss ich das alles tragen – ertragen?

Darf ich mich nicht dagegen auflehnen, sie verändern? Muss ich nicht vielleicht sogar aufbegehren? Weil es so gar nicht dem göttlichen Wort von einem „Lebe in Fülle“ entspricht, zu dem Jesus uns berufen hat.

Ja, ist vielleicht nicht gerade dieses Aufbegehren, dieser Veränderungswille mein Kreuz, das ich zu tragen habe? Und mit dem ich Jesus nachgehen soll. Gerade weil sich Jesus ja auch mit den Verhältnissen damals nicht abgefunden hat, sondern dagegen aufbegehrt und sie dort verändert hat, wo es möglich war.

Was wäre also der erste, der erste mögliche kleine Schritt?

Lied: GL 437: Meine engen Grenzen

Fürbitten:

Jesus Christus, du hast dich in deinem Leben ganz für die Menschen in Not eingesetzt und ihnen so deine Verbundenheit gezeigt. Wir bitten dich:

- Gib den Kranken viel Kraft, ihre Krankheit zu überwinden oder – falls das nicht möglich ist – sie tragen und ertragen zu können.
- Stehe den Menschen in einer Depression bei und auch denen, die am Leben zu verzweifeln drohen.
- Gib allen Menschen den Mut, sich gegen ihre lebensbehindernden Prägungen aufzulehnen und sie in Stärke zu verwandeln.
- Ermächtige alle, die sich für ein Mehr an Gemeinschaft, Solidarität, Ausgleich und Frieden einsetzen, sei es im Kleinen wie im Großen.
- Wir bitten Dich in einer kleinen Stille auch für unsere eigenen Anliegen.
- Sei den Sterbenden nahe und begleite sie auf ihrem Weg in deine göttliche Nähe.

Gott, unser Vater, dir danken wir für deine Freundlichkeit und Liebe – heute und an jedem Tag unseres Lebens. Amen

Vaterunser

Gebet: (GL 19, 5)

Gott, unser Schöpfer. Die Gegensätze der Welt klagen uns an: Reichtum und Not, Hunger und Überfluss, Sorglosigkeit und Leid stehen gegeneinander. Hilf du uns allen, dass wir aufhören, die Gegensätze zu verschärfen und anfangen, einander Brüder und Schwestern zu sein.

Segen:

Guter Gott, segne mich und alle Menschen dieser Welt und schenke uns allen dein Heil – du, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Impuls zum Weiterdenken:

Als Kind sind wir immer wieder nach Altötting gefahren. Wir drei Buben haben uns dann an der Gnadenkapelle die größten und schwersten Kreuze gesucht und sind mit ihnen um die Kapelle gelaufen. Damals ein Sport. Heute weiß ich: das war nicht mein Kreuz, das Kreuz meines Lebens. Aber die damalige Ausdauer kann mich heute noch ermutigen, mein Kreuz zu tragen.

Dr. Maria Kotulek

PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
Erzdiözese München und Freising (KdöR)